

Erik M. Vogt / Hugh J. Silverman

Über Žižek

Perspektiven und Kritiken

Mit einem Beitrag von Slavoj Žižek

Übersetzt und mit einem Einleitungstext
versehen von Erik M. Vogt

TURIA + KANT

Wien

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic Information published by Die Deutsche Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

© bei den AutorInnen

© für diese Ausgabe: Verlag Turia + Kant, 2004

A – 1010 Wien, Schottengasse 3A/5/DG 1

info@turia.at • www.turia.at

ISBN 3-85132-368-8

INHALT

ERIK M VOGT

Einleitung: Žižek – Denkeinsätze 7

1. POSTMODERNE, KONTINGENZ, GESETZ

HUGH J. SILVERMAN

Über »Being postmodern«: Žižeks tückische Subjekte 27

TONY O'CONNOR

Post-Politik: Kontingenz und Genealogie 39

GARY E. AYLESWORTH

Der Terror und das Versprechen: Žižek und Derrida
vor dem Gesetz 57

2. AKT, SEX, EXKREMENTELLES

MARC DE KESEL

»Ist Antigone nicht eine proto-totalitäre Figur?«
Zu Slavoj Žižeks Interpretation von Antigone 74

MARY ANNE FRANKS

Von Sex und anderen Akten 95

JAMES R. WATSON

Putemus ergo sumus: Žižek oder Rorty? 118

3. TECHNIK, MEDIEN, EREIGNIS

THOMAS R. BROCKELMAN

Stolz und Phantasma: Heidegger gegen Žižek über Technik 135

HENK OOSTERLING

Radikale Mediokrität oder revolutionäre Akte? Über
fundamentales Inter-esse 162

THOMAS R. FLYNN

Das Ereignis lesen: Žižek liest Badiou über den Heiligen Paulus	191
--	-----

SLAVOJ ŽIŽEK

Herrschaftsstruktur heute – eine lacanianische Sicht	210
--	-----

Anmerkungen	231
-------------------	-----

Bibliographie	248
---------------------	-----

AutorInnen	253
------------------	-----

Einleitung:

Slavoj Žižek – Denkeinsätze

ERIK M. VOGT

Obwohl oder gerade weil Slavoj Žižek sowohl im angloamerikanischen als auch im deutschsprachigen Raum allgegenwärtig scheint, nicht nur in Gestalt seiner zahlreichen Bücher, seiner Aufsätze und seiner Herausgeberschaft, sondern auch als regelmäßiger Verfasser von Artikeln in vielen englisch- und deutschsprachigen Zeitungen und Zeitschriften, kann man, wird erst einmal die zu Žižek vorliegende Sekundärliteratur auch nur oberflächlich sondiert, sich des Eindrucks nicht erwehren, dass seinem Denken eine Einsamkeit entspricht, die vor allem auch institutions- und akademiepolitisch zu erklären wäre. Denn die wenigen Bücher zu Žižek gehen einerseits über das Niveau von Einleitungen kaum hinaus; (1) andererseits zeigen jene Aufsätze und Rezensionen, die vorgeblich behaupten, sich tiefer mit seinem Denken einlassen zu wollen, häufig Verzerrungen und Fehlkonstruktionen, die einem nahezu den Atem verschlagen. (2) Hier stößt man also auf das folgende Paradox: Ein angeblicher »intellektueller Superstar«, dessen Texte eine beständige Auseinandersetzung nicht nur mit der philosophischen Tradition – Descartes, Kant, Schelling, Hegel, Nietzsche, Schmitt, Heidegger –, sondern, mehr noch, ein Engagement mit kurrenten philosophischen Diskursen – Althusser, Derrida, Laclau, Deleuze, Foucault, Balibar, Lefort, Rancière, Badiou, Agamben, Negri, Rorty, Dennett – in Szene setzen, standortbezogen und auf dem Boden einer polemischen Konstellation, wird, wenn überhaupt, in beredter Weise totgeschwiegen. In einem Interview mit Christopher Hanlon erklärt Žižek diese Tatsache bezüglich des angloamerikanischen Sprach- und Kulturraums in zweifacher Weise: Zum einen verweist er darauf, dass den Lacanianern einfach immer wieder ein akademischer Widerstand entgegen schlage, sofern ihnen nicht einmal gestattet werde, in die gegenwärtigen Auseinandersetzungen einzutreten, ausser in der verzerrten Gestalt eines Proto-Faschismus oder Irrationalismus; zum anderen müsse materialistisch darauf verwiesen werden, dass die Vormacht der Habermasianer und Derridianer die allgemeine Funktion der Universität als eines »ideologischen Staatsapparats« augenfällig mache. (3) Der auf diese Weise erzeugte generelle Ausschluss der Lacani-

aner könnte hinsichtlich von Žižek vielleicht noch um eine jene Dimension der Einsamkeit erweitert werden, die Antonio Negri in einem Aufsatz über die Entwicklung des Denkens beim späten Althusser offenlegt: nämlich dass »etwas zerbrochen ist« – nicht nur im Realen, sondern auch in uns selbst, in der Philosophie als einer Tätigkeit, die wir ausführen und zwischen Theorie und Praxis organisieren. Wir werden nun in Einsamkeit fortfahren müssen, die Theorie und das Projekt der Praxis hervorzubringen«. Dasjenige Prinzip, welches Althussters Analyse leite – und von Negri auf diesen selbst appliziert wird –, sei die Entdeckung eines Paradoxes: »Das Neue in der völligen Abwesenheit seiner Bedingungen zu denken«. Negri bemerkt dazu: »Das ist Machiavelli: seine politische Entscheidung ist die Entscheidung für ein Terrain; sie ist eine unzeitgemässe Singularität, ein Denken der MACHT ... Nachdem er die traditionelle Interpretation von Machiavelli wiederhergestellt hat, stellt Althusser sie im Grunde auf den Kopf: es ist nicht mehr das Projekt, das zählt, sondern eher der Radikalismus, der in Machiavellis Denken zum Ausdruck gelangt, wenn es mit der Unmöglichkeit der Verwirklichung des Projekts kollidiert: daher das Denken des Neuen in Abwesenheit von allen Bedingungen«. (4) »Das Denken des Neuen in Abwesenheit von allen Bedingungen« – für Žižek bedeutet dies zunächst einmal, die historische Kontinuität zeitgenössischer Theorie und postmoderner Kultur, die beherrscht wird von einer post-marxistischen Aufgabe einer revolutionären Politik in ihren unterschiedlichen theoretischen, aber politisch letztlich affinen Spielarten – z.B. von Habermas' Anspruch auf eine, durch uneingeschränkte Kommunikation regulierte, Intersubjektivität; von Derridas Gabe als Anfang jeder Sozialbeziehung und eine unendliche Gastfreundschaft dem – ganz – Anderen gegenüber; von Rortys pragmatischer Akzeptanz einer postmodernen liberalen bürgerlichen Demokratie als die beste aller möglichen Welten –, mittels unzeitgemässer Bezüge auf einen anti-totalitären Hegel, einen aufklärerischen Lacan und einen bolschewistischen Lenin zu unterbrechen, um so als verleugnete Grenze der zynischen, postmodernen und obskurantistischen intellektuellen Apologien der Neuen Weltordnung das »Kapital als das Reale unseres Zeitalters« namhaft zu machen. (5) In rezenten Texten, die im folgenden ausführlich zitiert oder paraphrasiert werden, da sie eine ausgezeichnete und klare Fokussierung einiger zentraler Fragestellungen bieten, wiederholt Žižek seine Frontstellung gegen vier geläufige linke Politiken: